

Bau- Machart des Instruments

Alphörner werden nach verschiedenen Arten gefertigt. Ganz oder teilweise in Handarbeit, rein maschinell, in massiv Holz oder aus Furnier zusammengeleimt, ein-, zwei-, drei oder mehrteilig. Oft wird daraus ein „Glaubenskrieg“ gemacht. Es gibt wohl in allen Macharten schöne und gute Instrumente. Schlussendlich muss sich jeder Alphornbläser selbst entscheiden. Nicht unwichtig ist die Preis- und Geduldsfrage (einige Alphornbauer haben sehr lange Lieferfristen!). Eine reine Geschmackssache ist der Klang und die Form. Einige bevorzugen einen weichen, warmen Klang, andere einen eher hellen, brillanten.

Natürlich gibt es Qualitätsunterschiede... Da das Alphorn aus Holz hergestellt wird, ist jedes Instrument (wie bei den Geigenbauern) ein Unikat (Einzelstück). Zwei Hörner des gleichen Herstellers können qualitativ sehr unterschiedlich gut sein. Es ist daher von Vorteil, wenn der Kunde aus einer Serie auswählen kann (Alphornbauer stellen meist vierer bis sechser Serien her).

Bei der Materialauswahl, der Qualität des Holzes muss man sich auf die Erfahrung des Alphornmachers verlassen. Ebenso bei der Verarbeitung und der Endbehandlung (z.B. innen lackiert oder geölt). Bewährt hat sich in jedem Fall der persönliche Kontakt zum Alphorn-Hersteller. Man muss ja nicht gleich beim ersten Besuch ein Instrument bestellen. Der Kauf in einem Musikgeschäft ist dagegen problematischer und die Beratung meist schlechter.

Der persönliche Kontakt mit dem Alphornmacher wird sich vor allem auch nach dem Erwerb des Instruments als Vorteil herausstellen. Wenn z.B. ein Instrument nicht ganz stimmt, hat das Auswechseln des Handstückes schon oft Wunder bewirkt. Sollte durch ein Missgeschick einmal ein Schaden am Instrument entstehen, wird sich der persönliche Kontakt ebenfalls bezahlt machen.

Fast so wichtig wie das Instrument selbst, ist das Mundstück. Oft liegt eine schlechte Stimmung (Intonation) nicht am Instrument selbst, sondern am Mundstück. Auch die Klangfarbe wird durch das Mundstück sehr stark beeinflusst. Die Grösse des Mundstücks ist eine ganz persönliche Sache. Dies hängt stark mit der Lippenform und der Zahnstellung zusammen. Es gibt Mundstücke mit einer Kesselweite zwischen 16.5mm bis 25mm! Ebenso unterschiedlich ist der Mundstückrand.

Nach meiner persönlichen Meinung sollte die Innenform des Mundstückes einem (trichterförmigen) relativ tiefen Hornmundstück entsprechen, mit solchen Mundstücken wird der Ton weicher, im Gegensatz zur weniger tiefen eher stark abgerundeten Innenform eines Trompetenmundstückes.

Bläser, die schon vorher ein Instrument mit Kesselmundstück gespielt haben, sollten sich ein Mundstück mit ähnlich grossem Kesselrand anschaffen. Anfänger sollten sich etwa drei verschiedene Grössen anschaffen (hier zu sparen wäre falsch). Ein Mundstück in der Grösse 17-17.5mm, eines in der Grösse 18-18.5mm und das dritte mit 19-19.5mm Kesselrand. Zuerst sollte (ca. ein halbes Jahr) mit dem Mundstück geblasen werden, das auf Anhieb am besten am Mund zu liegen scheint. Wenn sich dieses Mundstück bewährt, sollte man die anderen verschenken, denn durch häufigen Mundstückwechsel kann sich - vor allem für Anfänger - der Ansatz nie richtig entwickeln. Zeigen sich jedoch nach einem halben Jahr immer noch Schwierigkeiten, so sollte auf das kleinere oder grössere Mundstück umgestiegen werden. Achtung - das Umsteigen braucht wiederum sehr viel Zeit.

Wartung und Pflege

Eine gute Pflege und Wartung verlängert „das Leben“ des Alphorns um ein Vielfaches!

- Das Mundstück nie stecken lassen.
- Instrument zerlegen und aufgestellt hinstellen, damit Wasser und Feuchtigkeit auslaufen können.
- Nach dem Spielen nicht sofort in den Tragesack verpacken, damit die Feuchtigkeit entweichen kann.
- Evtl. die Hülsensenken mit einem Tuch nachtrocknen.
- Das Instrument nie über längere Zeit zusammengesteckt lassen.
- Grosse Temperaturunterschiede vermeiden - nicht neben die Heizung stellen oder an der prallen Sonne (im Auto) liegen lassen.

Rohrrisse

Längsrisse entstehen in der Regel aus zwei Gründen: 1. Der Alphornmacher hat zu wenig gut gelagertes Holz verwendet oder das Instrument wurde zu oft zu starken Wechseln zwischen feuchter und trockener Luft ausgesetzt. 2. Unsachgemässe Handhabung (umherheben, transportieren).

Kurzzeitig können solche Risse „geflickt“ werden, indem das Instrument in einen Brunnen gelegt wird (das Holz quillt auf, der Riss schliesst sich). Davon ist allerdings abzuraten, denn sobald die Feuchtigkeit verdampft ist, zeigt sich der Riss wieder in alter Grösse. Es empfiehlt sich also in jedem Fall, mit dem Instrument zum Hersteller zu gehen, damit der Schaden behoben wird.

Querrisse sind eher selten, allerdings kann es bei den Mittelrohrbüchsen zu so einem Bruch kommen, wenn der Speichel an dieser Stelle nicht nach jedem Spielen entfernt wird. Durch die andauernde Feuchtigkeit an diesen Orten beginnt das Holz zu faulen und es ist dann nur eine Frage der Zeit, bis das Rohr bricht.

Innenbehandlung

Da die Instrumente bei der Herstellung innen unterschiedlich behandelt werden - lackiert oder geölt - reagieren sie verschieden auf Feuchtigkeit. Zudem hängt die produzierte Feuchtigkeit während des Blasens auch vom Alphornisten ab. Es gibt sogenannt „trockene“ oder „feuchte“ Bläser.

Entstaubung und Reinigung ist nicht nach jedem Gebrauch notwendig! Es genügt, das Instrument 2 bis 3-Mal im Jahr zu reinigen. Dazu wird ein faserfreier Lappen verwendet, der durch Becher- und Mittelteil mit einem Stock gestossen werden kann. Im engen Handrohr wird der Lappen an einer Schnur befestigt und durchgezogen.

Direkt nach dem Blasen ist eine Reinigung in dieser Art nicht notwendig. Hier sollte das Instrument zerlegt werden. Die Verbindungsteile sollte man mit einem Lappen trocknen. Anschliessend muss den einzelnen Teilen stehend Gelegenheit geboten werden, von selbst auszutrocknen. Wenn dies die Zeit nicht erlaubt, sollte das Alphorn unbedingt zu Hause aus der Tragetasche genommen und die einzelnen Teile aufgestellt werden.

Instrumente die innen geölt sind, müssen von Zeit zu Zeit einer Nachbehandlung unterzogen werden. Am besten geht man hierfür zum Alphornmacher. In der Regel ist eine derartige Nachbehandlung nach dem ersten Jahr angebracht. Danach etwa nach drei Jahren (lass Dich hierfür vom Hersteller beraten).

Aussenbehandlung

Das ganze Instrument kann mit Möbelpolitur gereinigt und aufgefrischt werden.

Steckbüchsen

Die Steckbüchsen sind der anfälligste Teil des Instruments! Je nach Bauart (verwendetem Material) können sie rosten oder oxydieren. Ob mit oder ohne O-Ringe müssen die Steckbüchsen auf jeden Fall leicht geölt oder gefettet werden (O-Ringe mit Vaseline). Dies wiederum führt dazu, dass der Schmutz besser haftet. Unterlässt man die regelmässige Reinigung, werden mit der Zeit Geräusche hörbar, als ob sich Sand in den Steckbüchsen befände. So weit sollte man es in keinem Fall kommen lassen!

Allgemeines

Instrument heisst Werkzeug. Gute Arbeit kann nur mit einwandfreiem Werkzeug geleistet werden. Zudem geht die Arbeit mit gutem Werkzeug besser von der Hand. Es lohnt sich, zu seinem Werkzeug Sorge zu tragen. Dasselbe wie für die Pflege gilt auch für die Lagerung und den Tarnsport. In zusammengestecktem Zustand ist es ratsam, das Alphorn zum Transport ungefähr im vorderen Drittel zu fassen. Legt man das Instrument auf den Boden, sollte der Becher zur Seite umgelegt werden. Der Becher ist gegen Schläge sehr empfindlich!

Alte Werkzeuge liegen oft besser in der Hand! und man kennt alle Vor- und Nachteile sehr gut. Abnutzung durch Gebrauch ist normal und meist wird das Werkzeug dadurch nicht schlechter. Durch sachgemässe Behandlung können Werkzeuge sehr alt werden. Unsachgemässe Handhabung und Behandlung (Pflege) verkürzen das Leben des Werkzeuges!

H.-J. Sommer, im Frühjahr 1997